



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Zweyter Absatz. Antonius umbgürtet mit Verachtung der Welt/ fliehet zu seiner mehrer Sicherheit in die Wildnuß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

mit diser dreyfachen Gürtl. Hat aber wohl Antonius diser Evangelischen Ermahnung / und Rath gefolgt? hat er sich umgürtet? Ja freylich wohl / und dessentwegen singet ihm die Kirchen dieses Evangelium / besonders zu ehren / da es doch seines gleichen andern heiligen Lebten ein anders singet.

9.

Wohlan! jehz ihr Himmlische Freuden-Burger! was sagt ihr? Ihr verwundert euch / und fragt / wer doch jene glückselige Seel seye / welche da durch die Wüsten zu euch hinauf steigt als wie ein wol rühendes Rauchwerck? Quæ est ista. Auf dise eur Frag aber gibt euch jehz zur Antwort die da heruntren streitende Kirchen / und sagt / es seye die Seel des grossen heiligen Antonii, der da seine Lenden umgürtet hat mit einer immervährenden Gedächtnus des Todes / durch welches sein Band er der Welt entbunden worden / und in die Wüsten sich verschlossen hat: *lumbi præcincti zonâ pellicæ.* Seine Lenden waren umgürtet mit einer ledernen Gürtl. Ihr verlangt ferner zu wissen / wer diejenige seye die hervorgehet / als wie die helle Morgenröthe / als wie der klare Mond / als wie die schöne Sonnen / ihren Feinden zu einem grossen Schröcken? Quæ est ista? Fragt nit lang. Dise ist die Seel des grossen Antonii, der da umgürtet ist mit

dem leinenen Band der Keinigkeit. Der durch so vil ritterlich abgeschlagene Sturm / und Anfall / durch so beharliche Mühe und Arbeitseligkeit seinen Feinden den Teufflen ungläublich grosse Furcht / und Schröcken einjaget. *Lumbi præcincti zonâ lineâ.* Und mithin waren seine Lenden umgürtet mit einer leinenen Gürtl. Ihr fragt nun und wolt haben / man soll euch sagen / wer dise seye / die da von der Einöde aus einem wilden Gay sich zu euch hinauf schwinget umgeben mit allerhand Freud / und Wollustbarkeit? Quæ est ista? Die Seel des grossen Antonii ist es / der ist umgürtet mit einer goldigen Gürtl der seinen Lieb / wordurch er zu der überirdischen Süßigkeit einer so erwünschten Vollkommenheit gelanget ist. *Lumbi præcincti zonâ aureâ.* Seine Lenden waren umgürtet mit einer goldigen Gürtl. So gebet es dan anzuernach / Himmlische Geister mit euren Fragen / mit eurer Verwunderung! und laßt mich gleichwohl mit meinen Catholischen Zuhöreren reden / und ihnen erweisen / wie sich der grosse Antonius umgürtet habe / daß er nit nur allein vor uns Menschen / sondern auch vor euch Engel verwunderlich worden ist. Sie aber außgewählte Zuhörer werden auf / und nehmen die Evangelische Gürtl wohl in acht.

Sweyter Absas.

Antonius umgürtet mit der Verachtung der Welt / stiehet zu seiner mehrer Sicherheit in die Wildnus.

10.

Die erste Evangelische Gürtl ist also die Verachtung der Welt / und alles dessen / was die Welt hat / als Ehren / Reichthum und Wollüsten. Man weiß es schon / wan einer ein Gürtl um hat / so ist er vil hurtig / und fertiger zum gehen / und lauffen. Der heilige Cyrillus Alexandrinus bestättiget dieses: *Succingi significat agilitatem, & promptitudinem.* Umgürtet seyn bedeutet die Geschwindigkeit und Hurrigkeit. O Antoni! großer Antoni! Achtzehnen Jahr warest du alt / da hat dich der Tod zwar zu einem Waisen / aber auch zu einem reichen Erben deiner Eltern gemacht: Das reiche Erbsheil / das grosse Vermögen stunde bereit / dir die Hand / und mithin alle Gelegenheit zu reichen / dich in allem deme zu ergößen / was die Welt in ihrem Traum für ergößlich ansiehet. Aber wie hast du dich in die Sach geschicket? Also Christglaubige! hat

er sich geschickt. Als er gähling in ein Gortshaus hinein gieng / hörte er eben jenes Evangelium ablesen / in welchem Christus der HERK einen andern Jüngling fast seines Gleichens / der auch der Vollkommenheit des Lebens nachzukommen gedacht ware / sagte: Das er solle hingehen verkaufen alles was er hatte / den erlösten Werth unter die Armen austheilen / alsdan widerum kommen / und ihme nachfolgen. *Si vis perfectus esse, vade, & vende quæ habes, &c.* Dise Wort nahmte Antonius nit anderst auf / als wan sie für Antonium allein geredt wären. Denselben Augenblick folgt er diesem Evangelischen Rath / thut alles aufs genauest dem Buchstaben nach / verkauft / und gibt dem Armen sein ganze Väterliche Verlassenschaft. Was ist dieses junger Antonius? Es ist nichts anders als sich umgürtet / und zum Lauffen / und darvon Lauffen fertig machen. Was ist

S. Cyril. in
cap. Luc. 11.

dieser junger Antoni? Dies ist nichts anders als betrachten / wie kurz um es mit denen Welt-Sachen seye / welches der schnell-flüchtige Tod ihren Besigern mit Gewalt aus denen Händen trahet / und entzucket: darum ist es rathsamer all dieses vor hinweg legen / damit einem dergleichen Anhang im Reisen nit mehr beschweren als nutzen. *Pracincti Zonae pellicea.* Und dieses ist die liderne Leib-Gürtel. Was ist dieses zarter Antoni? Es ist nichts anders als die flüchtige Welt fliehen / und aus ihren Lieb-kosenden Armen sich aufwinden um desto freyer der Wissen zu zulauffen. So siehe ich wohl / der junge Antonius ist schon ein Einsidler / ein Wald-Bruder / in der Clausen! *Ascendit per desertum.* Er steigt ersfertig gen Himmel auf durch die Wüsteney.

Alle n / nehmet wahr / in der Wüsten wo Antonius ist / da ist der Teufel der Versucher jetzt auch schon: der sezt alsobalden an ihn / die Versuchung / der Streif sangen. Laßt uns zuhören. Unbesonnener Jüngling / sagt der Satjan: siehest du / in was für ein Erub du dich stürzest. Was werden zu diesem deinem ungeschickten Unterfang andere Vornehme / Edl: und Welt: Leuth / deine Bekannte / und Verwandte sagen? Du Antoni ein Clausner in der Wüsten? was wird dein liebe Schwester darzu sagen / oder vilmehr wie wird sie nit darzu weinen / eines theils ansehende ihr Verlassenheit / andern theils dein unbrüderliche / ja unmensliche Grausamkeit / daß du sie ohne Trost von dir stößest? und wan ich all da in der Wüsten seelig wird / widersezt Antonius, was schadt mir dort ihr reden? In der Wüsteney / du in der Wüsteney! gib wohl acht was du thust. Wirst du dan leben / und seyn können ohne alle Freund / und Freund? Wan ich mit ihnen wohl lebe / so kan ich mit ihnen nit wohl sterben: antwortet Antonius. So muß es dan seyn edler Jüngling! Aber sage mir: ist dir dan dein große Zärtigkeit nit bekant? diese wird sich mit einem so strengen Leben / wie du dir sünnemest / keines Weegs betragen können. Eben darum / sagt Antonius, weil mir diese mein Zärtigkeit bewußt ist / so muß ich Mittel machen; dan weil es meiner Zärtigkeit grauset ab einer kurzen geringen Buß / wie wurde ich mich im Fall / daß mein Seel verdammnit wurde / in einer Quall vollen ewig-währenden Höll beheben können? Aber Antonius gibe acht / spricht weiter der Versucher: so gar streng kanst du doch nit leben. Ja doch / antwortet Antonius, mit der stark-wirkenden Gnad wird ich wohl können. O Christglau

De Barza Sanctorale.

bige Seelen / was redet da Antonius für ein eingreifliche Wahrheit! Es ist ja gar kein Zweifel / beobachtet hierinfall ein Heil. Bernardus: Ein Wagen ohne Rad kommt freylich nit fort. Aber gibe dem Wagen seine Räder / so wird er gehen / und lauffen / wo / und wie man es haben will. Ein Schreib-Feder ist augenscheinlich in ihr selbst ohne des Schreibers Hand ja freylich vil anständiger das unterlegte Papier zu durchlöchern / und zu durchboren / als zum Schreiben; gibe aber diese Feder in ein geschickte Hand / so wird sie nit minder leicht / als schön auf das Blat dahin schreiben. Wir sehen / und erfahren ja auch / wie das arbeitsame Imlein den bitteren Saft einer Ginstenstauben in süßes Hönig verwandelt. Und noch vil mehrer / sagt der Heil. Macharius: machet die Gnad alle Tugend-Werck leicht / und verkehret den bitteren Wermuth der rauhen Buß in ein lautere Süßigkeit. *Gria quod amarum est, mutat in dulce, quod autem asperum in planum.* Die Gnad / seynd Wort Macharii: verändert das Bittere in Süßes / und das Unebene in Ebene. Dannenher / sagt der Prophet *Isaias*, von denen die ihr Zuversicht auf Gott / und die Göttliche Gnad haben / was massen sie lauffen / aber nit müd werden; sie werden gehen / und nit erliegen. *Current, & non laborabunt; ambulabunt, & non deficient.* Dan dieses hat auf dem Tugend-Weeg sein Richtiges: je stärker man laufft / je weniger wird man müd: zumahlen nachdeme sich der Mensch einmahl mit Ernst entschlossen hat / ist ihme die Gnad des Herrn so vil als das Rad dem Wagen / die Hand des Schreibers der Feder / das Imlein dem bitteren Saft: Sie macht leicht / sie führet / sie macht süß alles / was auf dem angetretenen Tugend-Steeg Widriges begegnen kan. Ein kräftiges Befleissen und Fürnehmen ist vonnöthen / Christliche Seelen! Beschließet es bey euch selbst / nehmet es euch kräftig für / als wie Antonius, so habt ihr schon überwunden / als wie Antonius; dan die Gnad kan alles / was der Natur allein unmöglich ist. Auf dieses demnach vertrauend / gehet der noch minder-jährige Antonius dem wilden Wald zu / und laßt sich nit umkehren.

Aber warum gehet er in die Wüsten? Westwegen in die Wüsten mein heiliger Antoni? kanst du dan in der Stadt nit heilig leben? Und wan ich es auch schon kan / so ist es mir gleichwohl um mein mehrere Sicherheit zu thun / und diese suche ich in der Einside. Allda müssen wir hören / was Gott der Herr mit seinem Diener / und Propheten Ezechiel für ein Gespräch halset.

B

tibi

s. Bernard.

s. Isidor. l. 1.

de sum.

bon. c. 5.

similia.

Macha.

hom. 16.

Isai. 40.

12.

Ezech. 4.

tibi laterem, sagt GOTT zu Ezechiel: & describes in eo civitatem Jerusalem. Ezechiel, nimm einen Ziegelstein / und erwähl die Stadt Jerusalem. Was ist das HERR? die Stadt Jerusalem soll entworfen und abgezeichnet werden auf einem Ziegel? wäre es dann nicht besser / wann man es auf einer Platen von Glögenstein / oder auf einem schön grünen Sappirstein / oder wenigst auf einem weissen Mabafter abzeichnete? Nein / dieses alles nit. Ein Ziegelstein muß es seyn. Sume tibi laterem. Weilen es die Göttliche Weisheit also anordnet / so muß sicherlich ein Geheimnus dahinter seyn. Ja gewislich / und nur ein großes Geheimnus ist da verborgen / sagt der heilige Hieronymus. Dan diser Ziegelstein / ist nichts anders als das Menschen Herz. Es ist die menschliche Seel / sagt der heilige Pabst Gregorius: auf die sie werden in dem Heil. Tauf eingedruckt die Edl schöne Kennzeichen der Gnad. Wan nun aber diesem also ist / warum will die Göttliche Weisheit einen solchen Ziegelstein mit denen aufgedruckten Buchstaben für ein Zeichen der begnadeten Seel vorstellen? Disem auf den Grund zu sehen / ist keines Wegs außer Acht zu lassen / was der geistreiche Cornelius à Lapide, und der gelehrte Lyranus anmercken: daß nemlich der Ziegel noch kein gebrennter Ziegelstein / sonder nur die rauhe Erden / und der zusammengeührte Leim gewesen seye. Sume tibi laterem non coctum, sed crudum. Nimm einen Ziegel / aber der nit brennt / sonder noch roch ist. O wohl ein weit aufsehende Lehr ist dieses! Mercken sie es Christ / Catholische. Es præget zwar der HERR die Zeichen seiner Gnad auf die menschliche Seel; aber dieses ist nit anders / als wan die so hochschätzbare Gnaden-Zeichen nur in einem rohen / ungebrennten / ungekochten Ziegel eingedruckt wären: damit nemlich / nitwohl zwar schon die Seel in ihr entworfen / und abgezeichnet hat die heilige Gnaden-Stadt Jerusalem / die Ansehung des innerlichen Fridens / mit GOTT / und dem außerlesenen Pöbel allerley Tugenden / jedoch ein dergleichen Seel ohne Unterlaß in Sorg / und Furcht lebe; dan es kan sich gar leicht zutragen / daß diß alles wider aufgelöschet / und zernichtet werde / als wie aus einem rohen ungebrennten Ziegel. Non coctum, sed crudum.

So hat dan / sihe ich wohl / die Göttliche Weisheit dieses durch den angeschafften Ziegel zu vernehmen geben wollen? Ja dieses / und noch etwas mehrers sagt der purpurirte Hugo. Nimm ein ner aus euch / Catholische Zuhörer / einen dergleichen rohen Ziegel. Sume tibi

laterem. Trucke er darauf ein die Stadt: oder das Ebenbild Christi IESU. Werffe er alsdan den Ziegel in das Wasser / O wie gähling und geschwind wird alle Bildnus daraus verschwinden / und hin seyn? Ja das ist wahr / sagt ihr. Ist aber etwan ein Mittel vorhanden zu machen / daß es um ein solches eingetrucktes Bild nit sogleich gethan seye? Ja freylich wohl es gibt schon Mittel / und dieses kan dir ein Ziegler am besten sagen / der trachtet eysfertig disen Ziegel aus dem Wasser in den Ofen / in das Feuer zu bringen. Da / in dem Feuer fauset der Ziegel alsobald an zu dämpfen / und so zu sagen zu weinen / alsdan wird er hart / und vest / und laffet ihm das eingeprägte Bild nit mehr so leichter Ding nehmen. Und eben dieses ist das eigentliche Geheimnus des Ezechielischen Ziegelsteins / welches uns auch der große heilige Antonius mit seinem so steiff gefasteten Vorhaben zu verstehen giber. Quid resta ante ignem, sagt der Cardinal Hugo: Nisi molle lactum? sed ei ex igne additur, ut solidetur. Was ist der rohe Ziegel anders als ein linder Laim; aber im Feuer bekommt er / daß er vest werde. Also auch Antonius: der wußte wohl / daß er in seiner Seel abgezeichnet / und entworfen hatte die schöne Bildnus der Gnad / und neben diser ganz brennzeyfrige Begirde nach der Vollkommenheit: er wußte / und erwegte aber darneben auch gar wohl / daß diser so Herrliche Entwurff / und Weis aus nichts anders gegründet seye / als aus dem weichen / und ungebrennten Ziegel seines jarten Alters: und daß eben diser ohne dem linden / und biegsamen Laim auf allen Seiten von der schädlichen Nässe der Reichthum / und Gelüsten umgeben wäre. Und wessen ist er dan bey so beschaffenen Umständen Rath worden? Aus dem Wasser in das Feuer hat er geeylt mit seinem Ziegel / er hat selbigen eingetragen in den Brenns-Ofen einer einsamen Höle / oder Berg-Grufft / die Damianus einen Feuer / oder Schmelz-Ofen nennet. O Eremus! tu caminus tu formax. Damit er nemlich auf diese Weis die Gnad Gottes in Eischerheit stellte: damit seine gute Begirde nit steiff / und unbiegsam wurden: damit er nit in dem Gewässer der anhängigen schädlichen Welt-Geschäft in Gefahr gerathete. Sed ex igne additur, ut solidetur. Durch das Feuer trachtete er in dem Guten mit der Zeit vest / und verhartet zu werden. Bey so bewendten Dingen aber ist es nun mehr gut zu erachten. Undächtige Mißerwähle! woher es kommet / daß so vil seind / bey denen die Gnad Gottes so unbedachtig ist / und oft ganz plözlich widerum dahin

S. Hieron. ib.

S. Gregor. hom. 40. in Ezech.

Corn. Lyr. in 4. c. Ezech.

dahin fallet / und verlohren gehet. Und wo wird es anderst bekommen / als daß sie ihr Herz allzutiess verfenken in dem Wasser der Gefahr / der Gelegenheit / der Begierd der Wollüsten dieser Welt? Dan weilen das ganze Weesen nur auf einem rohen / und ungeschützten Ziegel gegründet ist / so geschicht es augenblicklichen / wan man selber nit in das Feuer / sonder nur immerdar in das Wasser hältet / daß alles zerfliehet als wie ein Roth auf der Caffen. Quid tela ante gnem nisi molle lutum?

14. Also wohl / werdet ihr etwan sagen: so sollen wir gewiß alle der Wüsten zu laufen? sollen wir etwan alle Klausner und Wald-Brüder abgehen als wie der heilige Antonius? Nein! nein Christgläubige! dieses sage ich eben nit. Dieses aber sage ich wohl / wir alle / und ein jeder aus uns muß aus der Stadt ein Wüsteney machen / denen Gefahren entgegen / und denen Gelegenheiten zur Sünd sich entziehen. Wie aber / und auf was Weis kan / und soll dieses geschehen? Von einem kleinen Imlein / sagt der H. Geist / solt ihr dieses erlernen. V. de ad apem, & dice. Wohllein Schand / für vernünftige Menschen / und noch ein größere Schand für die sorglose Christen! die kleinwüchzige Imlein werden uns für Lehr-Meister vorgefihelt. In wem aber / und was haben wir von ihnen zu lernen? Willeicht die schöne Bürgerliche Ordnung / und Anstalt ihrer Regierung? Willeicht ihr uneingeschlaffte Sorgfalt / die sie anwenden / die Wüßigänger / und Faulenker zu verjagen? Willeicht ihr wachbare Obacht / so sie auf die schädliche Hönig / Dieb / und Hummel haben? Oder aber etwan jene unermatete Embsigkeit / mit welcher ein jeder seiner Pflicht / und Amt obliget? Dieses alles ist ft. ylich wohl würdig / daß wir es denen Imlein ablehnen: Doch ist noch etwas anders zu lernen übrig. Die Bienlein / wie bekant ist / machen Waz / und Hönig / ein jede seinen Theil

in seinem Wincklein. Der gelehrte Berchorius nennet dise ihre Ståublein / Zellen / und Hölen. Dise ihr Hönig Arbeit aber gehet ihnen mit solcher Eifersamkeit von statten / daß sie sich an das Hönig / wie anhängig sonst dasselbige auch ist / im wenigsten nit ankleben. Sie leben von dem Hönig / und mittren unter dem Hönig / welches sie in ihren allgemeinen Schatz-Kämmern aufberhalten / gleichwohl aber seynd sie von Hönig ganz unberührt / und frey / absonderlich an ihren Flüglen / also war / als wan sie weit darvon entfernt / und in einer verlassenen Einnden lebten. Es ist zwar wahr / sie arbeiten an dem Hönig mit grosser Mühez / aber entzwischen seynd sie an dasselbige ganz unangeheft / ganz unberührt von dem / an dem sie arbeiten. Wohlan / Christliches Eermüth! da lehne von dem Bienlein / wie du dir mittren in der größten Stadt kanst ein Einnden machen. Vade ad apem, & disce. Lehne / wie du mit deinem Leib der Arbeit solst obliken. Wie du die Hand zu deinen Verrichtungen kanst aufstrecken / wie du die Augen auf ihre Hut / und Obacht stellen kanst / da entzwischen aber ganz / und gar unangehäftet / frey / und ungebunden bleiben sollest; absonderlich an denen Flüglen deiner Seelen / damit du unten dem völligen Gewerß deiner Verrichtungen zu GOE auffliegen könnest. Dan wan du lassest das Hönig an die Flügel ankleben / wie wirst du fliegen können? Frey / frey / ungebunden muß in der Welt leben / der in der Welt leben muß / und nit mit Antonio in die Wüsteney gehen kan. Da entzwischen aber / O wie schnell lauffet nit unser Antonius / oder vilmehr wie schnell stieget er nit? Ascendit per desertum. Und dieses allein darum / weilen er sich mit der lidernen Gürtel der Verachtung der Welt umgürtet / und zum Lauffen fertig gemacht hat. Præcincht zonâ pelliceâ.

Dritter Absaq.

Antonius umgürtet mit Strengheit des Lebens siget wider alle Anfall der Teufel.

15. **D**ie zweyte Evangelische Leib-Gürtel ist die leinene. Zona lineæ. Von diser bezeuget der Sinnreiche Bischoff Arelus, daß man sie mit Strengheit des Lebens umbinde: Alperitate positum. Wer weiß nit / wie vil Hartes der Flax leyden muß von der Zeit an / da er von dem Land gezogen wird / bis er zu einem zum De Barasa Sanilorale.

Anlegen tauglichen Kleid / oder zum Umbinden tauglicher Gürtel wird. O großer Anoni, was für Strengheiten hast du nit überstanden? Was für ein vilfaltiges Fasten? Was für ein unermüdendes Wachen hat es nit bey dir abgesetzt? Zu Abends tratte er zu dem Gebett / und gieng die Sonnen über seine Schultern hinab / und unter;
 B 2
 und